DIE SATZKLAMMER IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN LERNFELDERMODELL UND INTERKULTURELLES LERNEN

Maria MUSCAN
Ovidius University of Constanța

Abstract: *This paper focusses on a specific structure in the German grammar, the so called brace construction as it is studied by learners of German as a foreign language. The main thesis states the fact that learning is not only a cognitive but also an intercultural process and while grammar can influence the worldview of its speakers, a completely new structure in a foreign language can have a major impact on learners and will alter their way of thinking. The paper gives an overview of the main rules for the word order within the topological fields of a sentence.*
The paper also briefly describes three major grammar theories: the traditional grammar, the valence grammar and the topological field description.

Keywords: *brace construction; topological fields; word order in German*

Der vorliegende Artikel setzt sich zum Ziel, eine typisch deutsche Satzkonstruktion, die Satzklammer, aus der Perspektive des rumänischen Lernenden zu beleuchten. Es wird dabei auf Aspekte der Beschreibung verschiedener Grammatikmodelle und auf die Besonderheit des interkulturellen Lernvorgangs eingegangen.

Es werden nicht alle Wortstellungsmöglichkeiten des deutschen Satzes veranschaulicht, sondern einige exemplarische und reguläre Betrachtungsweisen. Als Grundlage für meine Untersuchung diente die Sapir-Whorf-Hypothese[1], die besagt, dass eine bestimmte Sprache das Weltbild des Sprechers prägt. Das Weltbild eines Muttersprachlers ist somit z.T. völlig verschieden von dem neuen, das er sich mittels der Fremdsprache anzueignen versucht.

Im Kontext der DaF-Didaktik ist die Klärung zweier Grammatiktypen wichtig, der Lernergrammatik DaF, bzw. der wissenschaftlichen Grammtik. Die sogenannte DaF-Grammatik ist eine Lernergrammtik, das heißt sie

[1] Die Sapir-Whorf-Hypothese ist eine Annahme aus der Linguistik, der zufolge die Sprache das Denken formt. Sie wurde postum aus Schriften von Benjamin Whorf abgeleitet, der sich auf seinen Lehrer Edward Sapir berief. Den Ausdruck „Sapir-Whorf-Hypothese" führte 1954 Harry Hoijer ein. Die Hypothese versucht eine Antwort auf die Frage zu finden, ob und wie eine bestimmte Sprache mit ihren grammatikalischen und lexikalischen Strukturen die Welterfahrung der betreffenden Sprachgemeinschaft vorbestimmt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Sapir-Whorf-Hypothese#Inhalt_der_Hypothese – abgerufen am 26. September 2020)

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

orientiert sich an jene Aspekte, die besonders häufig und relevant, oder die beim Lernen besondere Schwierigkeiten bereiten. Die Erläuterungen dieser Grammatik gehen immer von der Pragmatik der Sprecherintentionen aus. Konkret bedeutet das, der Sprecher/Schreiber wählt ausgehend von seiner kommunikativen Intention, diejenigen Grammatik-Instrumente (neben Wortschatz, Phonetik oder Rechtschreibung), die er/sie zur Realisierung einer Sprachhandlung benötigt. Dazu verwenden Barkowski/Grommes[2] die sehr treffende Metapher eines Werkzeugschranks, in dessen Schubladen die sprachlichen Werkzeuge liegen: formelhafte Wendungen, flektierte und unflektierte Wörter, grammatische Regeln und Phonetik (Barkowski/Grommes 2014:10 ff).

Die Student*innen der Fachbereiche Deutsche Sprache und Literatur an rumänischen Universitäten haben in den letzten Jahren sowohl die Sprache als auch die Grammatik dazu erlernen und sich damit auseinandersetzen müssen. Ihr Fremdsprachenunterricht wurde so gestaltet, dass sie sowohl die Sprache aktiv anwenden konnten und auch die Sprache (z.B. in Grammatik-Vorlesungen und –seminarien) beschreiben lernten. Die Grammatik-Beschreibung wurde also zur Sprachhandlung, die es möglich machte, in der Prüfung aber auch in einer realitätsnahen Situation, mündlich oder schriftlich über die verschiedenen Grammatik-Aspekte zu kommunizieren. Diese spezielle Kommunikation wird als Grammatik-Konpetenz definiert und als solche trainiert. Das Lernziel des Grammatik-Kurses oder -Seminars ist es also, die Studierenden darauf vorzubereiten, die Sprache für die theoretische Beschreibung der Morphologie, Syntax oder des Wortschatzes selbstständig und niveaugerecht anzuwenden.

Eine Synopse der Handlungsfelder auf allen Niveaustufen (siehe dazu *Profile Deutsch*[3]) ergibt auch eine spezifische strukturelle Konzeption der Grammatik-Vermittlung. Dabei wird auf die grammatische Progression der verwendeten Lehrwerke geachtet. Als Beispiele für die Handlungsfelder nenne ich die für die B1-Kommunikation notwendigen, die in (fast) allen Lehrwerken bei Themenfeldern wie *Werbung, Gesundheit, Schulwesen, Politik* usw. beginnen und bei *Verkehr, Globalisierung oder gesellschaftliche Werte* enden. Die entsprechenden Sprachhandlungen sind infolgedessen: Gründe und Gegengründe äußern, reklamieren, Hilfe anbieten, annehmen oder ablehnen, Meinungen äußern, Personen, Dinge oder Situationen beschreiben etc.

In allen Handlungsfeldern geht es aber darum, eine für die deutsche Grammatik einzigartige Struktur anzuwenden, nämlich die Satzklammer.

[2] Barkowski, Hans, Patrick Grommes et al. *Deutsch als fremde Sprache*. München: Klett-Langenscheidt, 2014.

[3] Glaboniat, Manuela, Martin Müller et al. *Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen*. Berlin/ München: Langenscheidt Verlag, 2005.

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

Grammatische Regeln sollten wegen der Einzigartigkeit der Satzklammer eine Lernhilfe sein. Aber für Sprachanfänger ist es nicht einfach in Lehrwerken oder Nachschlagewerken zurechtzukommen, da man oft problematische Formulierungen, komplizierte Beschreibungsmuster, unübersichtliche Visualisierungen antrifft.

Viele Materialien folgen dem Prinzip des systemvermittelnden Lernens, wobei der zu vermittelnde Stoff als fertiges System dargestellt wird und vom Lernenden zur Lösung von Aufgaben verwendet werden soll. Eine solche Darstellung des Gesamtsystems bedeutet aber oft gleichzeitig, dass die Verständlichkeit der Grammatikfachtexte zum Teil schwer ist. Für den Lernenden ist es aber wichtig, den Prozess, wie es zum vorgestellten System kommt, nachzuvollziehen, am besten sogar mitzuentwickeln. Wenn man aber erreichen will, dass der Spracherwerb auf authentische Sprachhandlungen vorbereitet, dann muss die Vermittlung der Grammatik den Lernenden miteinbeziehen.

Einen Vorschlag zur eigenständigen Regelfindung *Sammeln – Ordnen – Systematisieren* macht Prof. Hermann Funk[4]. Er empfiehlt den Lernenden, in Texten bestimmte Strukturen zu identifizieren, diese zu vergleichen und sie nach Ähnlichkeiten/Verschiedenheiten zu ordnen. Die Strukturen in den Beispielen werden dann mit Hilfe von bekannten Symbolen systematisiert und bewusst gemacht. Anschließend können Lernende die Regel selbst formulieren.

Die Reihenfolge der Einführung von Regeln und Strukturen fußt in der DaF-Grammatik-Vermittlung auf drei Kriterien. Das erste Kriterium folgt einem sprachsystematischen Argument, das heißt, dass die Vorgehensweise sich aus dem Sprachsystem selbst ableiten lässt. Der Nominativ hat im Satz sowohl Subjekt- als auch Agensfunktion, d.h. er steht in Aussagesätzen (ohne freie Angaben wie z.B. Zeitangaben) an erster Stelle. Fast alle Verben verlangen im Satz eine Ergänzung durch einen Nominativ. Der Nominativ ist somit vor dem Akkusativ der häufigste Fall.

Das zweite Kriterium für die Reihenfolge der Einführung von Regeln bezieht sich auf das didaktische Argument. Was ist leichter, was ist schwerer, was ist für Lernende an einer bestimmten Stelle bewältigbar? Auch hier stellt der Nominativ die Lerner zunächst nicht vor Deklinationsprobleme und ist daher am leichtesten zu lernen. Die Abweichungen des Akkusativs von der dann eingeführten Form sind nicht so groß wie die Abweichung des Dativs vom Nominativ. Er ist also leichter zu lernen. Die Reihenfolge Nominativ – Akkusativ – Dativ ist also eine Reihenfolge vom Leichten zum Schweren.

[4] https://www.youtube.com/watch?v=vjNlBZkW9KM (abgerufen am 27. September 2020). Funk, Hermann. Regeln erkennen. Das SOS-Modell.

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

Das dritte Kriterium geht vom pragmatischen Argument aus: Was ist in einem bestimmten thematischen Zusammenhang sinnvoll in Bezug auf die Sprachverwendung durch die Lernenden? Erste Äußerungen eines Lernenden in der fremden Sprache über sich und den Gesprächspartner (etwa bei Begrüßungen) können im Nominativ erfolgen. Bezieht sich das Gespräch dann auf Gegenstände bzw. auf weitere nicht anwesende Personen, dann werden oft die Kasus Akkusativ und Dativ benötigt.

Die drei wichtigsten Faktoren, die über den Zeitpunkt der Einführung eines Grammatikthemas beim Erlernen des Deutschen entscheiden (sprachsystematische, didaktische und pragmatische Gründe) sprechen für die gleiche Reihenfolge der Kasus. Im Falle der Satzklammer kann eigentlich nur das pragmatische Argument für die frühe Einführung dienen. Diesem zufolge muss ein Lernender das Perfekt benutzen, wenn er über sich selbst, die eigenen Tätigkeiten mündlich oder schriftlich kommuniziert. Die Satzklammer wird im Zusammenhang der Modalverben und des Perfekts schon (laut Referenzrahmen) beim A1-Niveau eingeführt. Das Lehrwerk *Netzwerk A1*[5] beschäftigt sich mit der Satzklammer erstmal in Kapitel 5 im Kontext folgender Sprachhandlungen: Zeitangaben verstehen und machen, über die Familie sprechen, sich verabreden, einen Termin telefonisch vereinbaren. Im Lehrwerk *Schritte International A1.1*[6] wird nicht nur die Satzklammer mit Modalverben in Kapitel 7 sondern auch das Perfekt mit folgenden Sprachhandlungen thematisiert: Fähigkeiten/Absichten ausdrücken, von Ereignissen in der Vergangenheit berichten, Vergangenes beschreiben. Am Beispiel des Lehrwerks *Menschen A1*[7] soll ebenfalls die frühe Einführung der Satzklammer anhand von Modalverben bewiesen werden, und zwar schon in Modul 3 mit folgenden Sprachhandlungen: Äußerungen zu Freizeitaktivitäten, über Hobbys/Fähigkeiten sprechen, um etwas bitten.

Das sprachsystematische Kriterium unterstützt die frühe Einführung der Satzklammer nur aus der Perspektive der DaF-Grammatik, weil diese in der Beschreibung der Tempora das Perfekt direkt nach dem Präsens positioniert, dessen Verwendung folglich früh erfolgen muss. Wenn aber als sprachsystematischer Bezug eine traditionelle Grammatik herangezogen wird, dann wird die Satzklammer erst nach Präsens und Präteritum eingeführt. Die DUDEN-Grammatik präsentiert hingegen die Wortarten in der Reihenfolge: Substantiv, Artikelwörter, Pronomen, Adjektiv und zuletzt das Verb, wo auch die Satzklammer enthalten ist.

---

[5] Dengler, Stefanie, Paul Rusch et al. *Netzwerk A1. Kursbuch*. Berlin/Madrid: Langenscheidt, 2012. 5.

[6] Niebisch, Daniela, Sylvette Penning-Hiemstra et al. *Schritte 1 international. Kurs- und Arbeitsbuch*. Ismaning: Hueber Verlag, 2006. 5.

[7] Evans, Sandra, Angela Pude, Franz Specht. *Menschen. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber Verlag, 2016. 5.

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

Das didaktische Argument spricht auf den ersten Blick gegen die frühe Einführung der Satzklammer, weil sie erstens in keiner anderen Sprache vorkommt und somit als Konzept schwer zu verstehen ist. Zweitens ist auch die sprachliche Realisierung eine Herausforderung für Lernende, weil sie zusätzliche Strukturen und Formen erlernen müssen (Partizip II, trennbare Verben) und das darüber hinaus mit ergänzenden Übungen verbunden ist. Trotz der obigen Einwände hat die Praxis bewiesen, dass das frühe Erlernen und Üben der Satzklammer gerade wegen ihrer Besonderheit eine spezielle Aufmerksamkeit erfährt und von Lernenden problemlos verstanden wird.

Deutschlernen als interkulturelle Erfahrung

Studierende, die Deutsch als zweite Fremdsprache erlernen, tun dies mit den unterschiedlichsten Motivationen. Umfragen an Studienanfängern zufolge liegen dem Interesse für Deutsch meistens wirtschaftliche Überlegungen zugrunde, oft auch sozial-politische, oft auch persönliche. Eine Integration in ein deutschsprachiges Land wird auch berücksichtigt. Dabei muss erwähnt werden, dass das Lernen eine interkulturelle Erfahrung ist, die nicht zuletzt über verschiedene Grammatikstrukturen geschieht. Ausgehend von der Sapir-Whorf-Hypothese gilt für das Erlernen von Fremdsprachen die Annahme, dass das Denken und Handeln der Menschen stark von der erlernten Muttersprache abhängig ist, die Sprache also ein bestimmtes Denkmuster prägt.

Wenn man also das Erlernen des deutschen Satzbaus, bzw. der Satzklammer vor dem Hintergrund der Sapir-Whorf-Hypothese betrachtet, kann das Verstehen dieser Struktur bei Nicht-Muttersprachlern schwierig werden.

Lehrenden stehen generell drei wichtige Grammatikmodelle zur Darstellung des Satzbaus zur Auswahl: die traditionelle Grammatik, die Valenzgrammatik und das Feldermodell.

Die traditionelle Grammatik (hauptsächlich von Muttersprachlern oder Germanistik-Studierenden gelernt) ordnet jedem Satglied eine bestimmte Funktion zu (Subjekt, Prädikat, Objekt usw.) und betrachtet diese als gleich wichtig. Auf Abhängigkeiten innerhalb der Sätze wird dabei nicht eingegangen, was natürlich eine große Schwäche dieses Modells ist. Für den DaF-Lernenden ist folglich nicht klar, auf welche Satzglieder unter Umständen verzichtet werden könnte, oder welchen Einfluss bestimmte Satzglieder auf andere haben. Die Konsequenzen für die Kommunikationsklarheit waren entsprechend negativ. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass Sprachwissenschaftler Grammatikmodelle entwickelt haben, die diese Abhängigkeiten beschreiben (sog. Dependenzgrammatiken).

Eine solche Dependenzgrammatik, die sehr relevant für den Fremdsprachenunterricht ist, ist die Valenzgrammatik. Diese setzt das Verb in den Mittelpunkt des Satzes und stellt die anderen Satzglieder (sogenannte

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

Ergänzungen) als vom Verb abhängig dar. Das Verb regiert also den Satz und legt somit fest, wie viele Ergänzungen notwendig sind, außerdem bestimmt es den Kasus eines Objektes/einer Ergänzung. In diesem Zusammenhang wurde ein neues Konzept geprägt, und zwar die Wertigkeit des Verbs (die Verbvalenz). Viele Lehrbuch-Grammatiken nennen die Stellung des Verbs und die Satzklammer als kennzeichnend für den deutschen Satz (Schneider/Bock: 156).

Da sich logischerweise in der Valenzgrammatik unterschiedliche Verbvalenzen entwickeln, dienen diese bei der Erklärung semantischer Konstrukte als Teil des Sprachlernprozesses. Versucht man sie aber in die jeweilige Muttersprache zu übertragen, um sie besser zu verstehen, entstehen viele Interferenzfehler, da es fast keine 1:1-Entsprechungen zwischen den Sprachen gibt. An dieser Stelle möchte ich das Beispiel der avalenten (nullwertigen) Verben anführen, die im Deutschen als Subjekt das suppletiv-*es* fordern: *Es regnet/schneit/donnert*. Für diese Sätze gibt es im Rumänischen keine 1:1-Entsprechung (*Plouă./Ninge./Tună*), was den Lernenden natürlich erstmal in Erstaunen versetzt und dann beim Erlernen besagter Formen ein bestimmtes Denkmuster voraussetzt. Dieses Grammatikmodell ist aber sehr hilfreich im Anfängerunterricht, weil es eine relativ große Sprachsicherheit bietet. Die Beziehung der Wörter und Satzteilen untereinander wird gut sichtbar, die kommunikative Absicht dahinter aber nicht so sehr.

Ein weitaus gelungeneres Modell, zumindest in der Fremdsprachengrammatik, bieten die Stellungsfelder, die laut Bussmann[8]

> *eine Sammelbezeichnung [darstellt] für topologische Abschnitte in Sätzen, die aus Stellungseigenschaften der finiten und infiniten Verbteile resultieren: so bezeichnet man im Aussagesatz mit Zweitstellung der finiten Verbform die Position vor dem finiten Verb als Vorfeld, die Position nach dem klammerschließenden Element als Nachfeld und den Abschnitt zwischen finitem Verb und klammerschließendem Element als Mittelfeld.*

Die kommunikative Funktion einer Äußerung ist beim Erlernen des Deutschen prioritär, weil dabei die verschiedenen Felder (Vorfeld, Mittelfeld, rechte und linke Satzklammer sowie Nachfeld) immer anders besetzt sein können.

Eine Definition der Satzklammer lässt sich ebenfalls bei Bussmann[9] finden, die diese Struktur folgendermaßen beschreibt:

[8] Bussman, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1990. 735.
[9] Bussman, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1990. 662f.

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

> *Satzklammer [engl. brace construction. – Auch: Rahmenkonstruktion, Satzrahmen]. Grundprinzip der deutschen und niederländischen Wortstellung, das sich auf die Distanzstellung der Prädikatsteile und anderer (syntaktisch eng zusammengehöriger) Elemente bezieht.*

Zur Erläuterung gebe ich folgende Beispiele an:

Vorfeld	**linke Satzklammer**	**Mittelfeld**	**rechte Satzklammer**	**Nachfeld**
Anna	kommt	morgen Abend ins Kino	mit.	
	Kommt	Anna morgen Abend	mit	ins Kino?
Anna	zieht	morgen Abend in eine neue Wohnung	um.	

Auf den ersten Blick ließe sich schlussfolgern, dass eigentlich fast alle Satzglieder in fast allen Feldern auftreten können. Das verwirrt aber sehr, zumal für die Sprachproduktion wichtig ist, was an welcher Stelle steht. Deshalb ist eine strukturierte Darstellung sehr nützlich.

Schon ganz früh wird im Zusammenhang mit dem Thema Prädikat gelernt, dass das finite Verb an erster, zweiter oder letzten Position im Satz stehen kann und dass der finite und infinite Verbteil eine Klammer bilden. Das bedeutet, zwischen diesen Verbteilen öffnet sich ein Raum, der von anderen Satzgliedern gefüllt wird. Aus dieser Vorstellung hat sich das topologische Feldermodell des deutschen Satzes entwickelt.

In diesem Sinne zitiere ich die Darstellungsmodelle der Stellungsfelder bei Barkowski, Grommes et al.[10]

	Vor-Vorfeld	**Vorfeld**	**linke Satzklammer**	**Mittelfeld**	**rechte Satzklammer**	**Nachfeld**
1	Aber	Peter	hat	sich	gefreut,	als er gestern mit Silvia telefoniert hat.

[10] Barkowski, Hans, Patrick Grommes et al. *Deutsch als fremde Sprache*. Klett-Langenscheidt, 2017. 124ff.

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

2	Also	ich	habe	da an Ende Juni	gedacht.	
3	Aber	Peter	hat	sich	gefreut,	als er gestern mit Silvia telefoniert hat.
4		Ende Juli	bin	ich im Urlaub.		
5		.....,	als	er gestern mit Silvia	telefoniert hat.	
6			sondern	Ende Juni.		
7		.....,	als	er gestern mit Silvia	telefoniert hat.	
8		.....,	der	vor vier Monaten Vater	geworden ist.	
9		Gestern	zeigte	Silvia ihrem Chef ihren vollen Terminkalender.		
10		Morgen	zeigt	sie ihn ihm.		
11		....,	weil er	später	anruft.	
12	Aber	Peter	hat	sich	gefreut,	als er gestern mit Silvia telefoniert hat.
13		....,	als	er gestern mit Silvia	telefoniert hat.	
14		Peter	scheint	es nicht so eilig	zu haben	wie Silvia.

Die oben erwähnten Beispiele sollen nur einen Teil der möglichen Varianten der Feldbesetzung darstellen, da sie exemplarisch gewählt wurden und als solche eine genügende Übersicht leisten.

Es lassen sich also einige klare Regeln ableiten, die zur Orientierung dienen können. Es existiert auch ein sogenanntes Vor-Vorfeld, in dem satzeinleitende Konjunktionen (*aber*) oder redestrukturierende Mittel (*also*) stehen können (Beispiele 1 und 2). Im eigentlichen Vorfeld steht in der Regel das Subjekt als Signal für etwas Bekanntes, im Text schon einmal Erwähntes (Beispiel 3). Wenn stattdessen ein anderes Satzglied ins Vorfeld rückt, heißt

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

das, das die betreffende Information besonders betont werden soll. In Beispiel 4 soll also hervorgehoben werden, dass *Ende Juli* (nicht etwa *Ende Mai oder Juni* etc.) der Urlaub geplant ist. Dieser Hinweis ist in einer authentischen Kommunikation von sehr großer Wichtigkeit, daher ist dessen Erwähnen am Anfang des Satzes sehr wichtig und hilft die Mitteilung zu disambiguieren. Wenn also eine zeitliche Angabe besonders hervorgehoben werden muss, dann tritt sie ebenfalls ins Vorfeld. Eine klare, einfache Regel bezieht sich auf den Unterschied zwischen den einzelnen Feldern, und zwar kann im Vorfeld meist nur ein einziges Wort stehen. Das Vorfeld kann darüber hinaus auch unbesetzt bleiben (Beispiele 5, 7 und 8), wenn im Vorfeld der ganze Hauptsatz steht.

Besonders wichtig für Deutschlernende ist die linke Satzklammer, wo eigentlich nur ganz bestimmte Besetzungsarten infrage kommen. Je früher man den Lernenden diese Regeln beibringt, desto schneller lernen sie entsprechende Denkmuster zu entwickeln, um dann die kommunikativ angemessene Wortstellung anzuwenden. In der linken Satzklammer können folglich nur der finite Verbteil (Beispiel 3), Konjunktionen (Beispiel 6), Subjunktionen (Beispiel 7) oder (Relativ-)Pronomen (Beispiel 8) stehen.

Das Mittelfeld ist der Teil des deutschen Satzes, wo fast alles möglich ist. Und bevor die Lernenden verzweifeln und die Flinte ins Korn werfen, erklärt man lieber so früh wie möglich und während des Lernprozesses immer wieder einige Regeln, die bei der Anordnung der Satzglieder helfen sollen. Nominale Satzglieder im Mittelfeld haben die Reihenfolge Subjekt vor Dativ vor Akkusativ (Beispiel 9). Bei pronominalen Satzgliedern gilt: Subjekt vor Akkusativ vor Dativ (Beispiel 10) und Pronomen vor Nomen bzw. Nominalphrasen (z.B. *Silvia hat ihm den vollen Terminkalender gezeigt*).

Man kann sich die Verwunderung und leichte Verzweiflung von Deutschlernenden leicht vorstellen, wenn sie einen Satz wie *Morgen zeigt sie ihn ihm* lesen. Wenn aber die semantischen Rollen dieser Wörter erklärt werden, kann der Verstehensprozess sehr viel erleichtert werden.

Da im Mittelfeld sehr viele Angaben stehen können, kann auch für die korrekte Anordnung dieser eine Regel nach dem SOS-Modell erarbeitet werden. Die häufigste Reihenfolge der Angaben ist: temporale Angabe vor kausaler Angabe vor modaler Angabe vor lokaler Angabe (te-ka-mo-lo).

In der rechten Satzklammer finden sich, wie in der linken Klammer, nicht sehr viele Wörter. Es stehen da hauptsächlich das finite Verb (Beispiel 11), das infinite Verbteil (Beispiel 12: *gefreut*) oder auch alle Teile eines mehrteiligen Prädikats (Beispiel 13).

Es gibt auch viele Kontexte, die eine Ausklammerung zulassen, das heißt bestimmte Wörter rücken in das Nachfeld. In diese Kategorie befinden sich hauptsächlich Nebensätze (Beispiel 12) oder Vergleichssätze (Beispiel 14).

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

Die Besonderheiten der Prädikatsbildung im Deutschen stellen Lernende vor einigen Schwierigkeiten. Wenn die Vermittlung des Deutschen als Vermittlung einer Fremdsprache und -kultur betrachtet wird, kann Form, Bedeutung und Position des Prädikats bzw. der Form und Bildung der Satzklammer eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, was mit Sicherheit zu einem Lernerfolg führt. Aus diesem Grund empfehlen Fremdsprachendidaktiker, dass den Lernenden Folgendes in Bezug auf das Prädikat erklärt wird:

- ✓ dass das Prädikat das vermittelt, was über das Subjekt zu sagen ist,
- ✓ dass es eine Handlung, einen Zustand oder einen Prozess ausdrückt und deshalb zentrale Bedeutung hat,
- ✓ dass es im deutschen Satz immer ein finites Verb gibt,
- ✓ dass das Prädikat ein- oder mehrteilig ist,
- ✓ dass die Satzklammer sowohl finite als auch infinite Verbformen enthält.

Es gibt selbstverständlich auch sehr viele Abweichungen von der Grundwortstellung des deutschen Satzes, da die Stellung nicht immer nur nach den syntaktischen Regeln funktioniert. Abweichungen sind erlaubt, wenn z.B. die Tendenz existiert, bekannte vor neue Informationen im Text zu erwähnen, weil man sich das zuletzt Erwähnte immer besser merkt.

Schlussfolgernd lässt sich festhalten, dass die Diskussion über das Feldermodell und die Satzklammer-Konfiguration schon am Anfang der Sprachvermittlung sehr hilfreich sein kann, da die Verbteile (eigentlich Prädikatsteile) die Positionen anderer Satzglieder angeben, was für eine kommunikativ erfolgreiche Sprachproduktion sehr wichtig ist.

Zum Schluss möchte ich auf die interkulturelle Lernproblematik der Satzklammer zurückgreifen. Lernende trainieren nicht nur grammatische Strukturen und Wortstellungen sondern auch ihr Gedächtnis und lernen implizit ihre Erwartungen zu zähmen. Das führt dann auch zur Erweiterung des Verstehenshorizontes, ja sogar zur Bildung eines neuen Weltbildes, das einem die Immersion in die deutsche Sprache und Kultur stark erleichtert. Die Satzklammer ist, poetisch ausgedrückt, nichts anderes als Leben mit Perspektive. Der Sprecher/Schreiber weiß schon am Anfang, wohin er will, oder er gönnt sich genügend Zeit das Ziel zu ändern, ohne die beteiligten Strukturen zu beeinflussen.

Literatur

Barkowski, Hans, Patrick Grommes et al. *Deutsch als fremde Sprache*. München: Klett-Langenscheidt, 2014.

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)

Bussman, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1990.

Dengler, Stefanie, Paul Rusch et al. *Netzwerk A1. Kursbuch.* Berlin/Madrid: Langenscheidt, 2012.

Evans, Sandra, Angela Pude, Franz Specht. *Menschen. Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch*. Ismaning: Hueber Verlag, 2016.

Funk, Hermann, Christina Kuhn et al. *Aufgaben, Übungen, Interaktion*. München: Klett-Langenscheidt, 2014.

Funk, Hermann. *Regeln erkennen. Das SOS-Modell.* https://www.youtube.com/watch?v=vjNlBZkW9KM (abgerufen am 27. September 2020).

Glaboniat, Manuela, Martin Müller et al. *Profile Deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen*. Berlin/München: Langenscheidt Verlag, 2005.

Niebisch, Daniela, Sylvette Penning-Hiemstra et al. *Schritte 1 international. Kurs- und Arbeitsbuch*. Ismaning: Hueber Verlag, 2006.

Schneider, Hans W., Hannelore Bock. *Lesebuch und Sprachlehre*. București: Editura didactică și pedagogică, 1976.

Schumacher, Helmut. *Verben in Feldern: Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben.* Berlin/New York: De Gruyter, 1986.

Thurmair, Maria. *Warten auf das Verb*. https://core.ac.uk/download/pdf/11553462.pdf (abgerufen am 27. September 2020).

BDD-A31972 © 2020 Ovidius University Press
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:34:30 UTC)